



# **Sozialraumorientierung und ihre Bedeutung für die Behindertenhilfe**

**Prof. Dr. Markus Schäfers**

Hochschule Fulda | Fachbereich Sozialwesen  
Rehabilitation und Teilhabe im Sozialraumbezug



# Übersicht

1. Modernisierung der Behindertenhilfe: von der institutions- zur personenbezogenen Orientierung
2. Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe
3. Die Bedeutung von Sozialraumorientierung: Chancen, Herausforderungen, offene Fragen

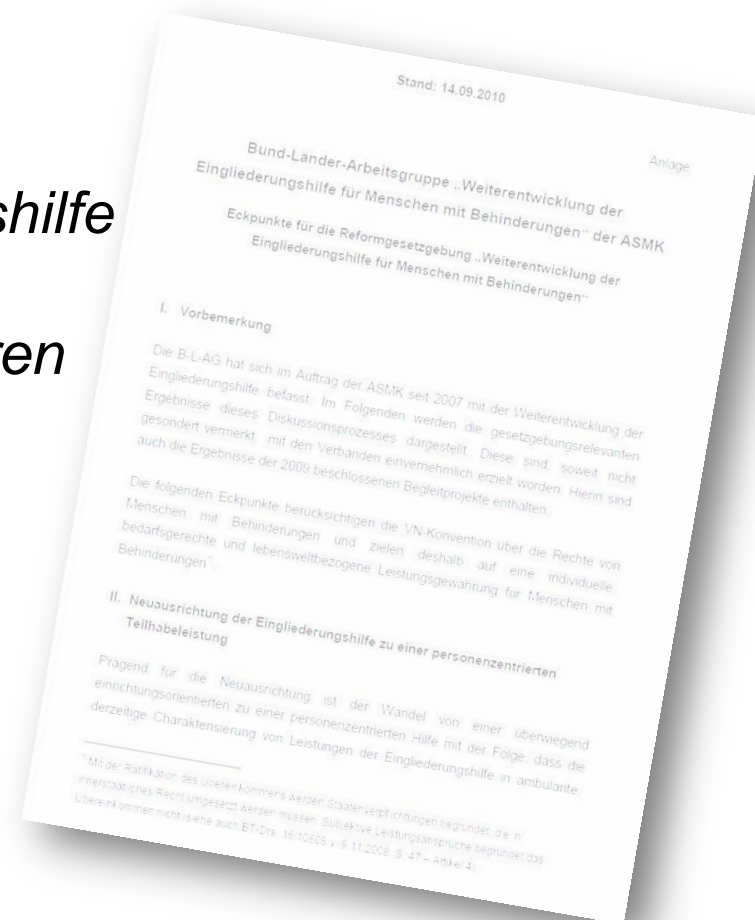


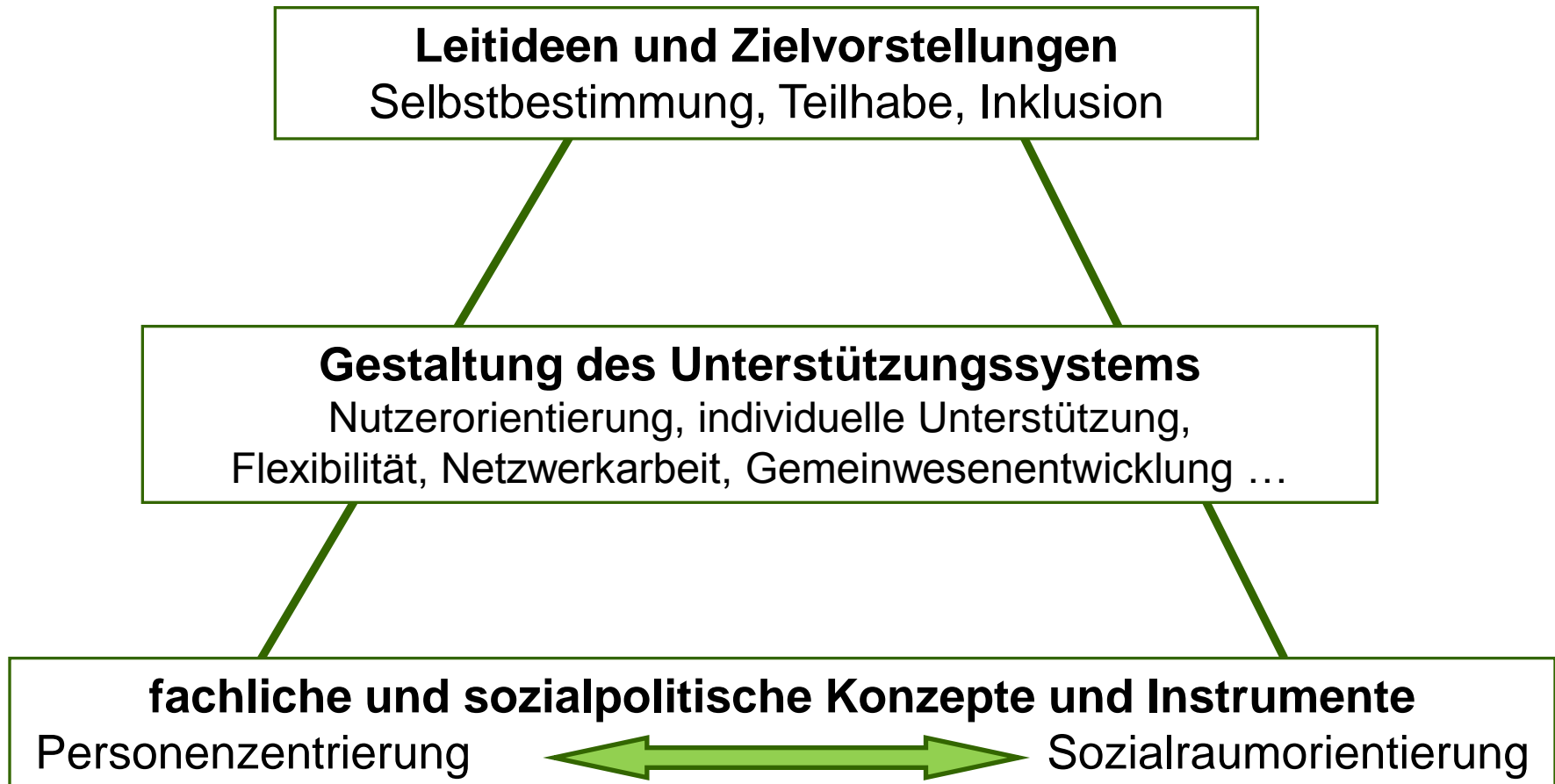
*Ausgangspunkt der Leistungserbringung ist  
die Person in ihrer Lebenswelt,  
nicht die Institution!*



## ASMK-Eckpunktepapier zur „Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe“ (2010)

*„Die Neuausrichtung der Eingliederungshilfe muss durch den Aus- und Aufbau sozialräumlicher Unterstützungsstrukturen begleitet werden.“*







*„Ohne den Aufbau tragfähiger Strukturen im Alltagsleben ist das Projekt eines anerkannten Lebens für Familien mit behinderten Kindern nicht zu haben. Die individuenbezogene Perspektive bedarf dringend (...) der **Ergänzung durch eine sozial-räumliche Perspektive.***

*Die Feststellung von individuellen Hilfen zur Integration und Partizipation (...) und deren Legitimation laufen ins Leere, wenn nicht gleichzeitig die **Gestaltung der Infrastruktur der sozialen Räume**, in denen Partizipation und Integration verwirklicht werden müssen, in Angriff genommen wird.“*

(Thimm 2005)



## **Kritische Ausgangsfragen** (nach Früchtel & Budde 2010)

1. Lassen sich die Probleme einzelner Menschen durch Einzelfallarbeit, d. h. Hilfe am einzelnen Menschen lösen?  
*(Individualisierungskritik)*
2. Können rein professionelle Hilfen überhaupt „Hilfe zur Selbsthilfe“ erzeugen? *(Fachkräftemonopolkritik)*
3. Wirken Institutionalisierung und Spezialisierung im Verhältnis zu den nur durch sie verursachten Kosten wirklich qualitätssteigernd? *(Effizienzkritik)*



## **Definition** (nach Kalter & Schrapper 2006)

„Sozialraumorientierung – so heißt das Konzept, das analytisch den Blick auf grundlegendere *soziale und räumliche Verursachung und Entstehungsbedingungen* von Hilfsnotwendigkeit lenkt und das zugleich praktische Handlungsperspektiven anbietet, die an den *Möglichkeiten und Ressourcen eines Quartiers* ebenso wie der *dort lebenden Menschen* ansetzt.“



## **Prinzipien** (nach Hinte 2009)

1. Ausgangspunkt sind der Wille/die Interessen der Menschen
2. Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe
3. Nutzung der Ressourcen der Menschen und des Sozialraums bei der Hilfestaltung
4. Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise
5. Vernetzung und Kooperation der Akteure/Dienste



## **Bedeutung des sozialen Raums** (nach Cyprian)

- Sozialraum als alltägliche Lebenswelt der Adressat/innen
- Sozialraum als Steuerungsgröße der Sozialverwaltung
- Sozialraum als Organisationsauftrag an Träger und Einrichtungen



|  |   |  |
|--|---|--|
| <p>Ebene des <b>Systems:</b></p> <p>Intervention als Steuerung des Hilfesystems und seiner Bedingung</p> | <p><b>Sozialstruktur</b><br/>Bezug: Kommunalpolitik</p> <p><b>Aktivierung und Einmischung:</b><br/>Erschließung politischer und ethischer Ressourcen statt Individualisierung sozialer Probleme</p> | <p><b>Organisation</b><br/>Bezug: Hilfesystem</p> <p><b>Sozialräumliche Steuerung</b><br/>Erschließung institutioneller Ressourcen:<br/>Flexibilisierung und Demokratisierung statt Standardisierung</p> |
| <p>Ebene der <b>Lebenswelt:</b></p> <p>Intervention als Interaktion mit Adressaten und ihrer Umwelt</p>  | <p><b>Netzwerk</b><br/>Bezug: Gemeinwesen</p> <p><b>Fallunspezifische Arbeit:</b><br/>Erschließung sozialer Ressourcen:<br/>Feldbezug statt aussondernde Verengung auf den „Fall“</p>               | <p><b>Individuum</b><br/>Bezug: Fallarbeit</p> <p><b>Stärkemodell:</b><br/>Erschließung individueller Ressourcen:<br/>Arbeit mit dem Willen statt Entwertung</p>   |



## Sozialstruktur

Bezug: Kommunalpolitik

## Aktivierung und Einmischung:

Erschließung politischer und ethischer Ressourcen statt Individualisierung sozialer Probleme

- Welche Barrieren und strukturell bedingten Ungleichheiten beschränken Teilhabe im lokalen Raum?
- Was tun wir bereits, um die Interessen der Menschen mit Behinderung in politischen Prozessen zu vertreten?
- Wie können wir die Öffentlichkeit für die Belange behinderter Menschen stärker sensibilisieren?

## „Sozialanwalt“ und „Lobby-Organisation“

- Öffentliche Aktionsformen (Unterschriftenlisten, Straßentheater, kontrollierte Regelverletzung, Tagung, Streitgespräch)
- Nutzen von Beteiligungsrechten (Bürgerversammlung, Anhörungen, Bürgerantrag, Beiräte)
- Aktivierung (Aktivierende Befragung)



## Netzwerk

Bezug: Gemeinwesen

## Fallunspezifische Arbeit:

Erschließung sozialer

Ressourcen:

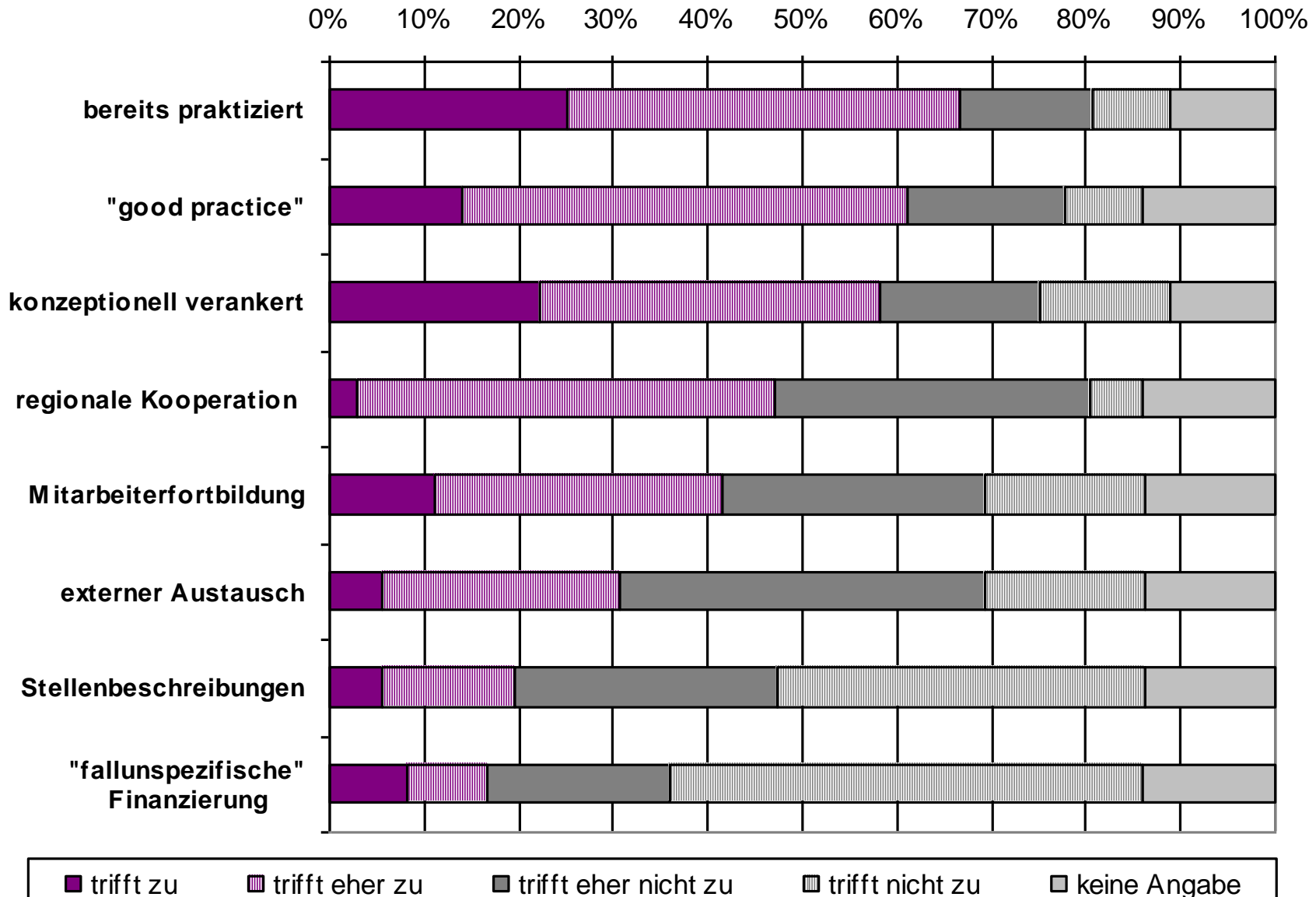
Feldbezug statt aussondernde  
Verengung auf den „Fall“

- Welche Netzwerke prägen das lokale Gemeinwesen? Welche Potenziale haben sie?
- In welche Netzwerke sind wir bereits gut eingebunden? Wie können wir neue Vernetzungen schaffen?
- Was haben wir dem Gemeinwesen zu bieten?

## **„Netzwerker“ und „Gemeinwohlagentur“**

- Sozialraumerkundung (subjektive Landkarten, Nadelmethode)
- Profi-Vernetzung (Netzwerkarbeit im Quartiermanagement)
- Fallunspezifische Arbeit (aktivierende Beratung, Organisationen gewinnen, Sozialraumprojekte, Ressourcenkartei)

# Sozialraumorientierte Ansätze in der Behindertenhilfe



(n = 36;  
vgl.  
Seifert  
2010)

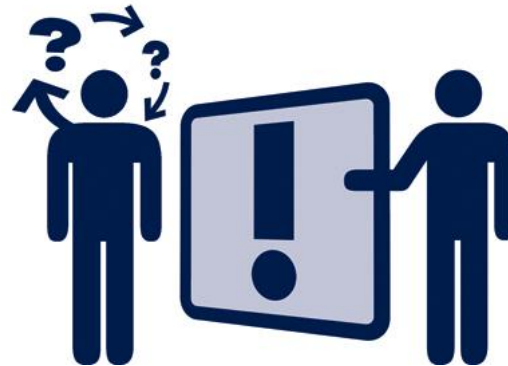
# Sozialraumorientierung – Herausforderungen



Lebensweltliche/  
sozialräuml. Lösungen  
vs. leistungsrechtliche  
Rahmenbedingungen

Stellenwert des  
„Wunsch- und  
Wahlrechts“

Organisation/ Finanz.  
fallübergreifender und  
-unspezifischer Arbeit



Flexibilität der  
Leistungserbringung

Koordination und  
„Hilfemix“

Stärkung bürgerschaftl. Engagements =  
Rückzug des Sozialstaats?



[www.zeitschrift-teilhabe.de](http://www.zeitschrift-teilhabe.de)

> Teilhabe kontrovers > Sozialraumorientierung

Hinte, Wolfgang (2011): Sozialräume gestalten statt Sondersysteme befördern. In: Teilhabe 50 (3), 100-106.

Dahme, Heinz-Jürgen; Wohlfahrt, Norbert (2011): Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe: alles inklusive bei niedrigen Kosten? In: Teilhabe 50 (4), 148-154.

Hinte, Wolfgang (2012): Innovation oder Depression – Zum Dilemma der Diskussion um Sozialraumorientierung. In: Teilhabe 51 (2), 66-70.

Dahme, Heinz-Jürgen; Wohlfahrt, Norbert (2012): Der Sozialraum als Rettungsanker des Sozialstaats mit antikapitalistischer Durchschlagskraft? In: Teilhabe 51 (2), 69-70.



- BASENER, Dieter; HÄUßLER, Silke (2008): Bamberg bewegt. Integration in den Arbeitsmarkt: eine Region wird aktiv. Hamburg: 53° NORD.
- BMAS – BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES (2013b): Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen. Teilhabe – Beeinträchtigung – Behinderung. <http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Meldungen/2013-07-31-teilhabebericht.pdf> (abgerufen am 08.10.2013).
- CON\_SENS – CONSULTING FÜR STEUERUNG UND SOZIALE ENTWICKLUNG GMBH (2012): Kennzahlenvergleich der überörtlichen Träger der Sozialhilfe 2011. <http://www.lwl.org/spur-download/bag/kennzahlenvergleich2011.pdf> (online abgerufen am 14.10.2013).
- CYPRIAN, Gudrun (2012): Sozialer Raum. Konzept und Anwendung in der Sozialen Arbeit. [http://www.fk-reha.tu-dortmund.de/Soziologie/cms/de/Lehrgebiet/Aktuelles/Vierter\\_Workshop/MPI\\_1\\_\\_Sozialer\\_Raum.pdf](http://www.fk-reha.tu-dortmund.de/Soziologie/cms/de/Lehrgebiet/Aktuelles/Vierter_Workshop/MPI_1__Sozialer_Raum.pdf) (abgerufen am 08.06.2014).
- Sozialraumorientierung – Integration durch Patenschaft. Das Bamberger Modell. In: Bundesvereinigung Lebenshilfe (Hrsg.): WfB-Handbuch 15. Ergänzungslieferung 10/2007. Marburg: Lebenshilfe.
- EICHNER, Kuno (2007): Sozialraumorientierung – Integration durch Patenschaft. Das Bamberger Modell. In: Bundesvereinigung Lebenshilfe (Hrsg.): WfB-Handbuch 15. Ergänzungslieferung 10/2007. Marburg: Lebenshilfe.



- FRÜCHTEL, Frank; BUDDE, Wolfgang (2010): Bürgerinnen und Bürger statt Menschen mit Behinderungen. Sozialraumorientierung als lokale Strategie der Eingliederungshilfe. In: *Teilhabe* 49 (2), 54–61.
- HINTE, Wolfgang (2009): Eigensinn und Lebensraum – zum Stand der Diskussion um das Fachkonzept „Sozialraumorientierung“. In: *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbarggebiete (VHN)* 78 (1), 20–33.
- KALTER, Birgit; SCHRAPPER, Christian (2006): Was leistet die Sozialraumorientierung? Konzepte und Effekte wirksamer Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim: Juventa.
- ROHRMANN, Albrecht (2009): *Teilhabe planen. Ziele und Konzepte kommunaler Teilhabeplanung.* In: *Teilhabe* 48 (1), 18–25.
- SEIFERT, Monika (2010): Wohnen und Leben unter inklusiven Bedingungen. Standortbestimmung und Strategievorschlag der Berliner „Kundenstudie“. In: *Teilhabe* 49 (4), 171–178.
- THIMM, Walter (2005). Helfen als Beruf – Gedanken zur Beendigung einer 30-jährigen Hochschullehrtätigkeit. In: *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbarggebiete* (74), 326-334.



# **Prof. Dr. Markus Schäfers**

Hochschule Fulda | Fachbereich Sozialwesen  
Rehabilitation und Teilhabe im Sozialraumbezug

[markus.schaefers@sw.hs-fulda.de](mailto:markus.schaefers@sw.hs-fulda.de) | [www.hs-fulda.de](http://www.hs-fulda.de)